

Emil HELMS

geb. 14.12.1884 Apenrade

gest. 12.9.1965 Lübeck

Bürgermeister, Oberstadtdirektor

luth.

(BLO III, Aurich 2001, S. 196 - 198)

Einstimmig wurde am 2. November 1916, mitten im Kriege, der Kieler Magistratssyndikus Emil Helms zum Bürgermeister von Leer gewählt und am 3. Januar 1917 in sein Amt eingeführt. Diese Einstimmigkeit war insofern überraschend, als man sich drei Jahre lang in Leer im Magistrat und in der Bürgervorsteherversammlung nicht auf einen Nachfolger für den beliebten Bürgermeister Dieckmann hatte einigen können.

Helms wurde im damals preußischen Apenrade an der dänischen Grenze als Sohn eines Apothekers geboren. Nach dem Umzug der Familie nach Flensburg besuchte er das dortige Gymnasium und studierte nach der Reifeprüfung Rechtswissenschaften in München, Berlin und Kiel. Nach einem Referendariat beim Amtsgericht in Preetz und beim Oberlandesgericht in Kiel wurde er 1911 zum Gerichtsassessor ernannt, wechselte aber im gleichen Jahr in den Kommunaldienst der Stadt Kiel, wo er u.a. mit den Geschäften eines Kommissars für die Krankenversicherung betraut wurde.

Als Bürgermeister der ostfriesischen Kleinstadt übernahm er eine schwere Hypothek, galt es doch, die tiefen Gräben in Rat und Verwaltung zu überwinden. Hinzu kamen natürlich die Schwierigkeiten und Mängel, die durch die Kriegszeit der Bevölkerung aufgebürdet wurden. Die schlechte Versorgung und die sich abzeichnenden politischen Unruhen waren für jeden leitenden Kommunalbeamten eine schwere Aufgabe. Nach der Umwälzung von 1918 mußte Helms mit einem Arbeiter- und Soldatenrat zusammenarbeiten, der natürlich nicht in jeder Situation zu einer Zusammenarbeit bereit war. Helms zeigte sich indes auch dieser Herausforderung gewachsen. Gerade hier war seine ruhige und besonnene Art gefragt, und so wurde Emil Helms auch im gleichen Jahr mit Zustimmung von allen politischen Seiten in seinem Amt bestätigt.

Zum Bedauern vieler Leeraner Bürger quittierte er 1920 überraschend seinen Dienst und wechselte zur Landesversicherungsanstalt nach Kiel. Im Jahre 1924 wurde er deren Leiter mit dem Titel eines Präsidenten. Er führt die Anstalt in einer außerordentlich schwierigen Zeit. Die Nachkriegsjahre und die Weltwirtschaftskrise mit der Inflation brachten mit der Massenarbeitslosigkeit nicht nur einen allgemeinen Beitragsrückgang, sondern verlangten andererseits von der Versicherungsanstalt auch die Zahlbarmachung von enormen Rentenleistungen, die sie fast überforderten.

In dieser Situation wurde der Sozialdemokrat Helms – er war seit 1922 Mitglied der SPD – 1933 auf Grund des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ entlassen und aus seinem Amt entfernt, wobei man noch versuchte, ihm eine ungerechtfertigte Hypothekengewährung für ein Kinderheim anzulasten. Dieser Versuch der braunen Machthaber, sein Ansehen zu schädigen, mißlang indes gründlich.

Bis zum Kriegsende schlug Helms sich mit Hilfsarbeiten in der Landesversicherungsanstalt

und im Archiv der Stadt Lübeck durch. Nach dem Ende des Krieges berief ihn die britische Militärverwaltung zum Oberbürgermeister von Lübeck. In dieser Position wurde er später durch den Oberpräsidenten, 1946 durch eine Wahl bestätigt. Auch hier fand Helms im übrigen wieder eine schwierige Situation vor: Die Stadt war nicht nur erheblich zerstört, sie war zudem auch zeitweise noch mit fast 97 00 Flüchtlingen angefüllt. 1949 trat Emil Helms mit dem Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand.

Helms war ein anerkannter Verwaltungsbeamter und ein Sozialversicherungsfachmann von hohem Rang. Seine zahlreichen Ehrenämter und nicht zuletzt seine Auszeichnungen – Großes Verdienstkreuz der Bundesrepublik (1954), Senatsplakette der Stadt Lübeck – weisen ihn als eine besondere Persönlichkeit aus.

Helms war seit 1912 mit Minna Johannsen verheiratet und hatte eine Tochter und zwei Söhne.

Werke: Die sozialdemokratische und gewerkschaftliche Bewegung in Dänemark, Leipzig 1907; Die neuen Verfassungen der drei Hansestädte, in: Hansische Rechtszeitung 4, 1921, Sp. 339-346; Altes und neues Kapital bei der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte, Lübeck 1925; Das Erholungsheim für Kinder in Groß-Hansdorf b. Hamburg, hrsg. von der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte in Lübeck, [1926]; Die Landesversicherungsanstalt der Hansestädte in Lübeck, Lübeck 1928; Die Entstehungsgeschichte der Rheumaheilstätte Bad Bramstedt, Lübeck 1954 (Maschr.); Die Landesversicherungsanstalt der Hansestädte in Lübeck, 1881-1938, in: Zeitschr. des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 38, 1958, S. 41-93.

Quellen: StAA, Rep. 16/1, Nr. 2738; StadtA Leer, Nr. 652.

Literatur: DBA III; A. von B r a n d t, Emil Helms zum Gedenken, in: Hansische Geschichtsblätter, 84, 1966, S. 1-5; Siegfried S c h i e r, Die Aufnahme und Eingliederung von Flüchtlingen und Vertriebenen in der Hansestadt Lübeck, Lübeck 1982, S. 36 ff.; d e r s., Art. „Helms, Emil“, in: Biografisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck, Band 8, Neumünster 1987, S. 179-181 (auch in: Lübecker Lebensläufe aus 9 Jahrhunderten, hrsg. von A. B r u n s, Neumünster 1993); Stefan P ö t z s c h, Die Bürgermeister von Leer: Emil Helms <1917-1920>, in: Unser Ostfriesland. Beil. zu Ostfriesen-Zeitung, 1995, Nr. 23.

Porträt: Photographie, StAA, Rep. 243, Nr. 819.

Stefan Pötzs ch